

Spaltpilz mangelnder Wertschätzung

Wenn Teile der Bevölkerung einander die Anerkennung entziehen, führt das zu einem Gefühl von Bedeutungsverlust und Fremdheit im eigenen Land

Der Wahlkampf in Amerika zeigt ebenso wie die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland einen Erosionsprozess. Die gesellschaftliche Mitte löst sich mehr und mehr auf. Und mit der Mitte schwindet der Common Sense: ein Gemeinsinn, der die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppierungen und Schichten verbindet. Gemeinsinn

braucht, psychologisch betrachtet, vor allem heimatische Verankerung, Zukunft und Zusammenhalt.

Viele Menschen erleben heute eine ideelle Heimatlosigkeit. Sie finden in den Parteien keine Orientierung, keinen programmatischen

In unserer Zweiklassen-Gesellschaft ist aus Solidarität oft Abgrenzung geworden, nach dem Motto: Wer nicht mithalten kann, ist selber schuld

Kompass mehr, der einen klaren Standpunkt eröffnet und der klärt, was richtig und falsch ist. Ebenso existiert heute keine verbindende Vision, wie sich Deutschland entwickeln soll. Und schließlich zerbricht der gesellschaftliche Zusammenhalt, da die Wertschätzung füreinander verloren gegangen ist.

Der gesellschaftliche Spaltpilz mangelnder Wertschätzung zeigt sich vor allem in einem gewandelten Verhältnis der Eliten zu den vermeintlich Schwächeren und Benachteiligten. In den 70er Jahren waren der Kampf für die Arbeiterklasse, die Verbesserung der Lebensverhältnisse gerade der weniger Privilegierten und der Einsatz für ein gerechteres Deutschland noch gemeinschaftsstiftende politische Motive.

In unserer Zweiklassen-Gesellschaft ist aus vordergründiger Solidarität oft Abgrenzung geworden. Ein Haupt- oder ein Real-schulabschluss nährt häufig schon den Verdacht, es mit einem Verlierer zu tun zu haben. Loser und Hartzler sind zu beliebten Schimpfwörtern avanciert, nach dem Motto: Wer nicht mithalten kann, ist selber schuld. Er verdient keine Unterstützung, sondern Verachtung. Der Psychologe Thomas Pohne spricht von einer „wachsenden Distanzierung, Entfremdung,

Arroganz, Überheblichkeit und teilweise sogar gehässigen Verachtung der Eliten gegenüber ganzen Teilen der Bevölkerung“.

Viele „gemeine“ Lebensvollzüge genügen heute nicht mehr den Ansprüchen eines politisch korrekten und nachhaltigen Lebens. Sie werden tabuisiert und der Unterschicht zugeschrieben. Das Rauchen ebenso wie der Konsum

meintlicher Wirkungs- und Bedeutungslosigkeit erleben und sich fremd im eigenen Land fühlen. Wenn sie überdies den Eindruck gewinnen, dass den Eliten – wie Pohne es ausdrückt – „der Syrer wichtiger ist als der Sachse“, dann macht das Ressentiments gegen Flüchtlinge zumindest verständlich. Sie erwachen aus der Verbitterung gegenüber den Politikern,

den Meinungsführern, von denen man sich übersehen und verraten fühlt.

Die mangelnde Wertschätzung kann zum

Der Psychologe Stephan Grünewald, geb. 1960, ist Gründer und Geschäftsführer des rheingold Instituts in Köln für qualitative Markt- und Medienanalysen.



von zu viel Fleisch, zu fettem Essen, zu viel Alkohol. Dazu die Weigerung, sich sportlich zu betätigen. Im „Unterschicht-TV“, das keineswegs nur von der Unterschicht geschaut wird, lassen sich Deutschlands „Biggest Loser“ dabei beobachten, wie unmöglich sie ihre Kinder erziehen und wie vulgär sie Konflikte austragen.

Früher wurde ein gemeinsames Selbstverständnis durch die Abgrenzung von anderen Ländern hergestellt. Heute findet die Abgrenzung innerhalb der Gesellschaft statt. Viele Menschen definieren sich durch eine geistig-moralische Überlegenheit gegenüber den Bildungsbanausen, den Proleten, den Dicken, den Ewiggestrigen und Unbelehrbaren. Die „heute-show“ wird zur wöchentlichen Weihestunde der Selbstgewissheit, weil da all die Dummen, die Rechten, die Ostler, die Nichtwähler oder die AfDler ordentlich abgewatscht und bloßgestellt werden.

Wenn Teile der Bevölkerung einander Anerkennung und Wertschätzung entziehen, verwundert es nicht, dass immer mehr Menschen das kränkende Gefühl ver-

Rückzug in Parallelgesellschaften führen, die einzig ihrem Eigensinn und ihren eigenen Regeln verpflichtet sind und Menschen das Gefühl geben, ein Ziel, eine Aufgabe, eine Bedeutung zu haben. In solchen Milieus wird ein martialischer Sprücheklopfer und Polit-Rüpel wie Donald Trump auch in Deutschland attraktiv, gerade weil er die Spielregeln des etablierten demokratischen Diskurses und der politischen Korrektheit außer Kraft setzt. Gerade weil er die Ressentiments gegen die Eliten oder die blanke Verachtung des Establishments befördert. Trumps Auftreten nährt eine geradezu rauschhafte Hoffnung, die erlittenen Kränkungen und Demütigungen umkehren und es „denen da oben“ heimzahlen zu können: Endlich wieder gesehen werden! Macht und Stärke wiedererlangen, die mir eigentlich zustehen! Endlich wieder in einer Welt leben, in der alles seinen Platz hat und es für mich eine Zukunft gibt! Solche Versuche, sich selbst zu behaupten, verstärken die sozialen Fliehkräfte und höhnen den Gemeinsinn weiter aus.

28/10/2016